©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Pycnoporellus fulgens (Fries) Donk, der Leuchtende Weichporling, ein in Europa seltener Pilz neu für den Bayerischen Wald

German J. Krieglsteiner

Pädagogische Hochschule
D(W)-7070 Schwäbisch Gmünd

1. Einleitung

Am 30. September 1991 präsentierte der baden-württembergische Umweltster in einer öffentlichen Feierstunde den ersten Doppelband (Ständerpilze) des lang erwarteten "Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands-(West) (KRIEGLSTEINER 1991). Prominente Festredner lobten, damit sei erstmals in der Geschichte der Mykologie eine gediegene Plattform für weitere chorologisch-ökologische Studien an Großpilzen und zugleich ein bedeutendes naturschutzpolitisches Grundlagenwerk geschaffen worden.

Der Atlas faßt die etwa seit 1950- bis zum 15. Oktober 1990 angesammelten Daten zusammen, nicht weniger und nicht mehr: Zu reich, zu variabel, unberechenbar bleibt die Natur in ihren den Raum und die Zeitüberspannenden Phänomenen des Lebendigen. Zwar mag es nach großen Anstrengungen für den Augenblick gelungen sein, ein befriedigendes Abbild des Status quo zu zeichnen,- doch überholen uns die Vorgänge und Abläufe in der Natur unmittelbar danach erneut: Eine fertige, für lange Zeiten gültige Datenspeicherung bleibt Utopie, "weil sich die Natur vom registrierenden und deutenden Hirn des Menschen "nie in eine starre Schublade sperren läßt, weil sie ein stets in Bewegung befindliches dynamisches Ganzes ist, das in jeder Veränderung seine Chance sucht, solange es der Tod nicht fixiert" (KRIEGLSTEINER 1986).

Faszination oder Frustration? In einem Tobel bei Ranfels leuchten mir am 6. August 1991 schon auf 30 Meter Entfernung Exemplare des in ganz Europa seltenen Porlings *Pycnoporellus fulgens* entgegen. Zuhause bestätigte die Verbreitungskarte: Neu für den Bayerischen Wald! Und neu für den gesamten "Böhmerwaldzug" vom Oberpfälzer Wald bis zum österreichischen Waldviertel!

Fragen tun sich auf, drehen sich im Kreis: Wie ist es möglich, daß ein so auffällig gefärbter, weithin sichtbarer Großporling bis jetzt von niemandem im Bayerischen Wald gefunden wurde, wo doch sommers in der Urlaubszeit alle Welt unterwegs ist? Ist es wirklich ein Neufund, eine Neubesiedlung? Oder ist der als Pilzdorado berühmte Bayerische Wald in Wirklichkeit noch immer weitflächig unterkartiert? Führen die Exkursionen mykologischer Arbeitsgemeinschaften und Vereine fast immer nur zu ein paar Prunkbergen? Diplomieren und promovieren die Biologiestudenten mehrerer Universitäten weiterhin nur an Arber, Falkenstein und im Nationalpark? Haben die deutschen Porlingskenner nicht systematisch genug gesammelt?

2. Der Fundort

Die Schlucht liegt nur wenig über 400 m NN im Inneren Bayerischen Wald, Landkreis Freyung-Grafenau, bei Hochreuth nördlich von Ranfels, im Meßtischblatt (MTB) 7245 (= Schöllnach), Quadrant 2 (=Nordost); vergl Karte! Sie beginnt an einem gut beschilderten Straßenkreuzungs-Gewirr: Ranfels 1 km (südwestlich), Zenting 3 km (nordöstlich), Eizersdorf 2 km / Grausensdorf 1 km (je östlich), Hauermühle 2 km / Neuhof 1 km (je südlich).

Der Tobel fällt nach Süden ab. Auf den ersten Blick von der Landstraße her wirkt er weder ästhetisch noch vegetations-ökologisch sonderlich

©Arbeitsgemeinschaft Schutzgebiete Hessen & Naturw. Ver. Schwalm-Eder; download unter www.biologie-hessen.de

einladend: Unterhalb der Böschung zunächst ein vor wenigen Jahren kahl geschlagener Oberhang. Unten zwei sich vereinigende Rinnsale, in welchen naß-morsche Stammstücke herumliegen. Absteigend kommt man links auf Quellböden mit forstlich verfremdeten Erlenwald-Resten und entdeckt gebrochene, teils schon liegende, teils noch schräg ragende Zitterpappeln. An ihnen hatten mein Freund Rudolf STRÖDEL und ich bei der ersten Begehung am 29. 10. 1983 mehrere frische Exemplare des in Mitteleuropa recht seltenen Espen-Feuerschwamms (*Phellinus tremulae*) entdeckt. Im MÄrz 1990 waren nur mehr wenige alte, morsche Fruchtkörper, im Sommer 1991 gar keine mehr zu sehen.

Es folgen teils verwahrloste ältere und jüngere Fichten- und Rotbuchenpflanzungen, dazwischen einige ältere, tote und noch lebende Rotbuchen, Fichten und Weißtannen, einzelstehende Kiefern. Dann talabwärts ein weiterer, inzwischen neu aufgefichteter Kahlschlag, zuletzt gegen den Talgrund Wiesen. Zwischen den erwähnten naturfernen Forstelementen stabilisieren sich auf sauren bis schwach neutralen Granit-Verwitterungsböden Reste eines früher wohl im Femelbetrieb bewirtschafteten, naturnahen montanen Beerstrauch-Buchen-Tannenwaldes. Potentielle Vegetation sind das *Luzulo-Fagion* und das *Vaccinio-* bzw. *Galio-Abietion*, an staunassen Stellen Einsprengsel des *Alnetum glutinosae*: Diese werden ihr angestammtes Siedlungsgebiet gewiß breitflächig zurückerobern, sobald der negative Einfluß des einseitig wirtschaftenden Menschen nachläßt

3. Bestandsaufnahme am 06.08.1991

Der Fundtag war heiß und schwül Drei Nächte davor hatte es längere gewittrige Regenfälle gegeben. Die Oberböden waren stark durchfeuchtet, an Weg- und Bachrändern matschig naß; gelegentlich hielt sich noch Stauwasser Ich fand an vielen Stellen eine gute (Buchen-) Laubdecke au dem Vorjahr vor, darunter lebhafte Humusbildung, großenteils Mul weniger Moder oder gar Rohhumus Die Licht hatten-Verteilung erschien großenteils optimal In der wenig ausgeprägten Strauchschicht stocken neben Buche, Fichte und Weißtanne etwas Faulbaum, Ansamungen von Hänge-Birke und Wald-Kiefer, Schwarzer Holunder. Leitarten der Krautschicht: an bodenfrischen Stellen das Schöne, an trockeneren das Wacholder-Widertonmoos, daneben die Weiße Hainsimse, Rasenschmiele, Rotes Straußgras, Wiesen- und Wald-Wachtelweizen. Feuchtere Stellen sind je nach Basengehalt vom Dreilappigen Peitschenmoos oder, teils rasig auftretend, vom Kleinen Springkraut besetzt. Torfmoos-Polster zeigen staunasse Flecken an. Auf Lichtungen und am Weg fallen Zittergras-Segge und Bunter Hohlzahn auf, weiter blühen Goldrute und Fuchs-Greiskraut. Am Wegrand, auf den ungepflegten Weg übergehend, erfreut ein schöner Bestand des unter Naturschutz stehenden Sprossenden Bärlapps (*Lycopodium annotinum*); Tritt- und Fuhrbelastungen sowie Lichtmangel durch Überwachsen, vor allem durch Jungfichten, sollten dort verhindert werden.

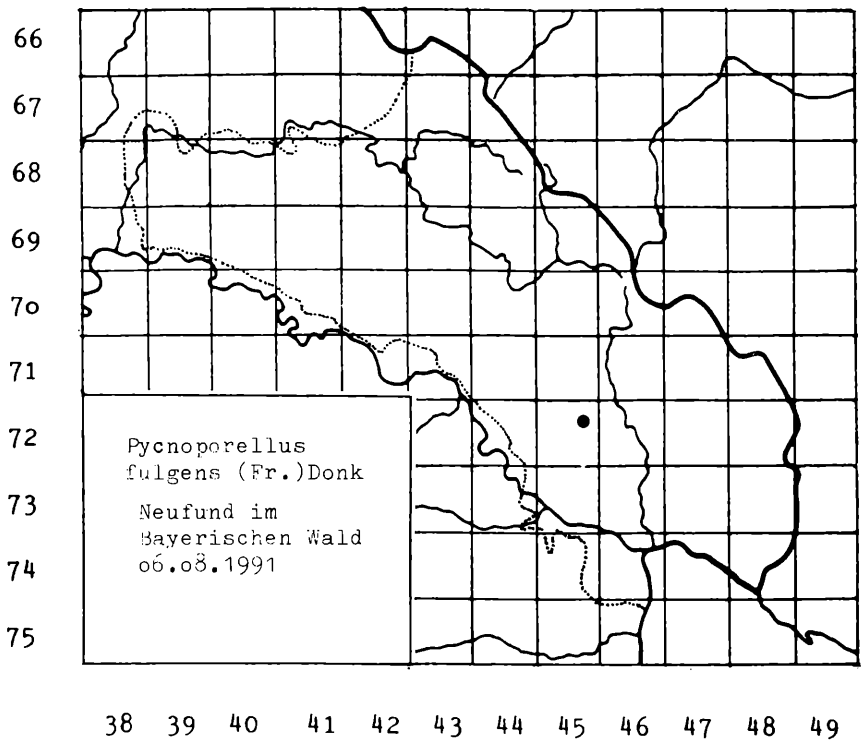
Für den Mykologen erfreulich: viele große, alte, morsche Tannen- und Buchenstümpfe. Sie befinden sich großenteils schon in der Finalphase der Vermorschung. Das feuchtmulmige, teils von Laubmoosen überzogene Substrat ist jederzeit für einen interessanten Holzpilz gut. Für den Naturschützer weniger begeisternd sind dagegen die vielen Reh-Scharrstellen. Fast die gesamte Vegetation, besonders die jungen Weißtannen, trägt starke Verbißspuren, was auf einen überzogenen Rehbesatz hinweist.

3.a. Fundliste der Großpilze und Myxomyceten

Die Nomenklatur folgt dem Atlas der Großpilze der Bundesrepublik Deutschland-(West) Fettdruck bedeutet: neu für das ganze Meßtischblatt 7245 (der Fundpunkt fehlt im Atlas")

Amanita excelsa, A. fulva, A. muscaria, A. rubescens
Antrodiella hoehnelii (an *Fagus* über *Inonotus nodulosus*)

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at



Antrodiella semisupina (an feuchtem Laubholz)
Apiocrea chrysospermus
Bjerkandera adusta
Boletus edulis, B. luridiformis, B. piperatus
Brefeldia maxima
Calocera cornea, ***C. furcata*** (an *Abies*), *C. viscosa*
Cantharellus cibarius, C. friesii, C. tubiformis (ganz jung)
Ceratiomyxa fruticulosa
Climacocystis borealis (an *Picea)*
Collybia dryophila, C. peronata
Coltricia perennis
Cyathus striatus
Cylindrobasidium laeve
Datronia mollis (an *Fagus)*
Diatrype disciformis, D. stigma
Durandiella gallica (an liegenden *Abies*-Ästen)
Epichloe typhina (auf *Agrostis tenuis*)
Exidia pithya, *E. plana*
Exidiopsis calcea (an *Picea*)
Fomes fomentarius (an *Fagus*)
Fomitopsis pinicola (an *Picea* und *Fagus*)
Fuligo septica
Galerina hypnorum
Ganoderma lipsiense (an *Fagus*)
Gloeophyllum odoratum, G. sepiarium (an *Abies, Picea*)
Gymnopilus penetrans, ***G. sapineus*** (an morschem Nadelholz)
Heterobasidium annosum (an *Picea*-Stümpfen)
Hydnum repandum
Hypholoma fasciculare (an morschen *Fagus*-Stümpfen)
Hypoxylon cohaerens, *H. deustum, H. fragiforme* (*Fagus*)
Inocybe napipes
Inonotus nodulosus (*Fagus*)
Lactarius camphoratus, ***L. lignyotus, L. rufus***, *L. subdulcis,* ***L. subsericatus***, *L. theiogalus,* ***L. turpis***
Laetiporus sulphureus (an morschem Laubholzstumpf)
Lenzites betulinus (an trockenem *Fagus*-Holz)
Lophodermium picei (an abgefallenen Nadeln von *Picea* und *Abies*)
Lycogala conica, *L. epidendron*
Megacollabia platyphylla
Micromphale perforans
Mycena amicata, *M. galericulata, M. galopus,* ***M. haematopus, M. pelianthina, M. pura, M. rubromarginata, M. sanguinolenta, M. viridimarginata***
Oudemansiella mucida (an *Fagus*)
Nectria punicea (an *Frangula alnus*)
Paxillus atromentosus (an morschem *Pinus*-Stumpf)
Peziza badia
Phaeocollybia cristinae (an einer Stelle ca. 30 Fruchtkörper)
Phaeolus spadiceus (an morschem Kiefernstumpf)
Phellinus hartigii (an *Abies*), *Ph.*

©Ges. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Niederbayern e.V. www.ad-silvam.de

tremulae (an *Populus*; alt)
Phlebiella vaga (an Laubholz)
Pholiota astragalina
Pluteus cervinus (an *Fagus*)
Polyporus leptocephalus
Pseudohydnum gelatinosum (an morschem Nadelholz)
Pycnoporellus fulgens (an Nadelholz)
Rickenella fibula
Rozites caperatus
Russula adusta, R. cyanoxantha, R. densifolia, *R. mairei, R. nigricans,* ***R. olivacea, R. turci, R. velutipes, R. vesca, R. vinosa***
Schizophyllum commune (an trockenem Holz)
Scleroderma citrinum
Skeletocutis carneogrisea (an *Abies*)
Sphaerobolus stellatus (an Picea-Ästchen am Boden)
Spongiporus stypticus (an *Picea*)
Stereum rugosum (an *Fagus*), *S. sanguinolentum* (an Nadelhölzern)
Strobilomyces strobilaceus
Tarzetta cf. catinus
Thelephora terrestris
Trametes hirsuta, T versicolor (an Laubhölzern)
Trechispora mollusca (an Laubholz)
Trichapotum abietinum (an Nadelhölzern)
Tubifera ferruginosa
Tulasnella violea (an Laubholz)
Tylopilus felleus
Xerocomus badius, X. chrysenteron, ***X. subtomentosus***
Xeromphalina campanella (an morschem *Picea*-Stumpf)
Xerula radicata

3.b. Kommentare zur Fundliste

Für Anfang August ist eine in nur zwei Stunden ermittelte Fundliste der Großpilze eines verhältnismäßig kleinen Gebiets mit 118 Arten als durchaus beachtlich anzusehen: die eigentliche Saison ist ja erst im September!

Die Liste enthält einige Arten, die man auch im Bayerischen Wald nur selten entdeckt, so den Orangeroten Wurzelschnitzling (*Phaeocollybia christinae*), den Samtigen Pfifferling (*Cantharellus friesii*) und den Schwarzgezähnelten Helmling (*Mycena pelianthina*), welcher als ein Zeiger basenreicher Böden gilt. Aber wenn sich fast die Hälfte der notierten Taxa (56!) als neu für das ganze MTB herausstellt (man beachte: die Flächenausdehnung ist ca. 130 qkm!), als bisher wissenschaftlich nicht erfaßt, dann ist dies keine gute Empfehlung, zumal sich darunter so banale Blätter- und Röhrenpilz-Sippen befinden wie Fliegen- und Perlpilz, Stein-, Schuster- und Semmelstoppelpilz, Rot- und Olivbrauner Milchling, Hirschbrauner Dachpilz, Frauen- und Speisetäubling, Ziegenlippe.

4. Der Neufund

Daß sich gezielte und wiederholte Begehungen abseits der oben erwähnten Prunkberge und Rummelplätze durchaus lohnen, zeigt der im folgenden vorgestellte seltene Leuchtende Weichporling1

Unten in der Schlucht, an sumpfiger Stelle direkt über das Bächlein gekippt, fielen mir 1983 steil aufragende Wurzelteller etwa 30-jähriger Fichten auf: Wer dem Bächlein entlang abwärts will, dem sind sie ein Hindernis. Ihre Stämme waren vom Sturm hangwärts gedrückt worden und liegen seitdem dort mit nur wenig Bodenabstand. Sie befinden sich derzeit am Übergang von der ersten (=Initial-) zur zweiten (=Optimal-) Vermorschungsphase.

An einem dieser Stämme zählte ich am 6. 8. 1991 83 (!) leuchtend orange bis orangerote Fruchtkörper des Weichporlings *Pycnoporellus fulgens*. Sie wuchsen dort, fast ausschließlich pileat aus braunfaulem Holz hervorbrechend, konsolig am liegenden, großenteils noch berindeten Stamm, kamen oben wie seitlich und unten hervor, bis zu 10 cm breit und 5 cm vom Substrat abstehend, reihig wie auch einzeln. Die Hutoberfläche war fein konzentrisch dunkler orangerot gezont, außen teils mit hell- bis weißlichorangen Zuwachszonen, weich radialfaserig. Unterseite fast gleichfarben, Poren orange, teils eckig bis zerschlitzt, 1-3 mm im Durchmesser Die meisten Exemplare erschienen nicht mehr ganz frisch, sondern bereits in Zersetzung übergehend und teils von weißen oder grünlichen Schimmelpilzen überzogen Ich entnahm wenige Belegexem-

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.biologiezentrum.at

plare, die ich unter der Nummer 671/1991 in meinem Fungarium deponierte.

Am gleichen Stamm zählte ich außerdem 14 alte, brüchige, wohl von Käferlarven zerfressene, trokkenfaule, rotbraunschwärzlich gefärbte Fruchtkörper. Es konnte sich kaum um überständige Exemplare des Vorjahres handeln, sondern sie mußten von einer früheren Fruktifikationswelle des Sommers stammen.

Drei andere liegende Stämme waren nur wenig besetzt. Unweit davon ein in etwa 4 m Höhe abgebrochener Stamm, der ganz oben ebenfalls einige Fruchtkörper des Leuchtenden Weichporlings trug.

Anfang September 1991 suchte Studiendirektor Hansjörg GAGGERMEIER (Deggendorf) auf meine Bitte hin den Fundort erneut auf Von ihm gefertigte Farbfotos zeigen, daß die von mir einen Monat zuvor noch relativ intakt und orangerot aufgefundenen Exemplare inzwischen abgestorben, trockenfaul und zerfressen, matt dunkelbraun, geworden waren. Dafür sieht man neue, schön farbig leuchtende Fruchtkörper, vorwiegend unten am Stamm, denjenigen ähnlich, die ich Anfang August entdeckt hatte. Der Pilz mußte also inzwischen ein drittes Mal fruktifiziert haben!

5. *Pycnoporellus fulgens* in Deutschland und Mitteleuropa

Bedauerlicherweise fußten die Verbreitungsangaben bei W. JÜLICH (1984, a.a.O.) im wesentlichen auf seiner Kenntnis älteren europäischen Herbarmaterials und der Auswertung vorwiegend englischsprachiger Literatur, während er damals neuere Publikationen aus dem deutschen Sprachraum kaum ausgewertet hat. So ist ihm u.a. entgangen, daß *Pycnoporellus fulgens* zum Zeitpunkt seiner Recherchen sowohl in der Schweiz als in Deutschland bereits nachgewiesen war. In Süddeutschland hatte ich (siehe KRIEGLSTEINER 1977 a und b) auf erste Funde hingewiesen. 1981 stellte ich (in Z. Mykol S. 74-76, mit Verbreitungskarte S. 75 und Farbfoto bei S. 65) die Frage nach möglichen gegenwärtigen Arealverschiebungen bei *Pycnoporellus fulgens* (Fr) Donk in Europa" 1986 schrieb ich: "Der Pilz ist einjährig, kommt ganz frisch schon im Juni-Juli und ist gewöhnlich schon im September total vermadet und großenteils von Mikroben abgebaut und zerfallen Daß er den Sommer über in zwei oder drei kurzen Wellen zu fruktifizieren vermag, konnte ich damals noch nicht wissen.

In der ehemaligen DDR ist die Art noch nicht festgestellt worden. Karte 839 im Atlas" (KRIEGLSTEINER 1991 291) zeigt den Stand des Wissens im westlichen Mitteleuropa vom 15.10.1990: Vogesen und Jura, Südschwarzwald, Nordschweiz, Nord- und Ostwürttemberg, Oberösterreich. Die beiden o.g. neuen Fundpunkte im Nordost-Schwarzwald und im südlichen Bayerischen Wald sollten dort nachgetragen werden.

6. Makro- und mikroskopische Befunde, Bestimmungsprobleme, taxonomische Fragen

Wer die weit verbreiteten Porlinge *Pycnoporus cinnabarinus* (Jacq. Fr) P.Karst. (=Zinnoberschwamm), *Gloeophyllum odoratum* (Wulf Fr) Imaz. (=Fenchelporling) und *Laetiporus sulphureus* (Bull Fr) Murill (=Schwefelporling) in all ihren Farbvarianten und Entwicklungsstadien kennt, der kann *Pycnoporellus fulgens* schon am Fundort kaum verwechseln: zu eindeutig sind bereits die Makromerkmale! Für alle Fälle ist es gut, immer ein Fläschchen Kalilauge (KOH) griffbereit zu haben so intensiv violett, wie sich *Hapalopilus rutilans* (Pers.:Fr) P.Karst. (=Zimtfarbener Weichporling) damit färben läßt, ebenso intensiv tintenrot werden augenblicklich alle betupften Teile, auch das "Fleisch" (Context) des Leuchtenden Weichporlings! Dies gilt auch für getrocknete (und dann einheitlich ziegel- bis braunrot gefärbte), ja für langjährige im Herbar gehortete Exemplare. Mir ist keine entsprechende makrochemische Reaktion von anderen Porlingen be-

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. V. Passau e.V.; download unter www.bayerwald-pilze.de

kannt. Unter dem Mikroskop löst sich die orangebraune amorphe oder mehr oder weniger kristalline Masse in KOH mit schöner roter Farbe sehr schnell auf.

Wer diesen Porling nicht auf Anhieb kennt, benötigt neben Kalilauge und Melzer's Reagenz vor allem ein Mikroskop. Zudem hat er einen etwas umständlichen, jedenfalls zeitraubenden Gang durch ein dichotomes Bestimmungsbuch zu beschreiten. In Band II b/1 der "Kleinen Kryptogamenflora" (W.JÜLICH 1984) z.B. ist der folgende Weg vorgesehen:

S.15: "I. ***Aphyllophorales***" - S.34: 4. **Poroide Pilze**" 2,3,4,5,6,7,**8: Sporen glatt**: 9; **Sporen nicht trunkat, ohne Keimporus**: 12; **Sporen nicht amyloid** (Zystiden nicht dickwandig): 17; **Hyphensystem monomitisch** (nur mit generativen, ohne dickwandige Skeletthyphen) 18;19; **Hyphen ohne Schnallen** - S. 37 "Schlüssel c: **Sporen mehr oder weniger elliptisch, Kontext mehr oder weniger hellorange**: S. 332: Gattung *Pycnoporellus* Murill 1905 (**Fruchtkörper auf Holz. Braunfäule**). - Fruchtkörper mehr oder weniger pileat. .etc. *Pycnoporellus fulgens*. (?)

Die wissenschaftliche Bestimmung dieses Porlings ist gewiß nicht immer einfach, zumal die Porenschicht gewöhnlich nur bei ganz jungen, frischen Exemplaren reichlich gut erhalten ist:

Das Hymenium der Bayerwaldexemplare vom 6.8.1991 war wie das aller meiner früheren Aufsammlungen aus Deutschland und Frankreich (s.u.) bereits weitgehend zerstört, nur an wenigen Stellen noch halbwegs sichtbar. Dort finden sich Basidien von etwas über 20 x 5(+) µm Größe. Die Sporen messen am bereits getrockneten Material durchschnittlich 5-6,5 x ± 3 µm, einige sind größer: 6-7, ausnahmsweise bis 9 x 3,5-4 µm. Aus dem Hymenium ragen gelegentlich einige dünnwandige Zystiden (Zystidiolen) 20-30 µm heraus, zylindrisch mit meist stumpfem Ende, dort teils auch leicht verbreitert.

Auf S. 332 des Bandes II b/1 der "Kleinen Kryptogamenflora" wird es einem gewiß nicht einfach gemacht, zwischen den beiden Sippen *Pycnoporellus albo-luteus* (Ell & Ev) Kotl & Pouz. 1963 und *P. fulgens* (Fr) Donk 1971 zu unterscheiden. Hier eine synoptische Zusammenstellung der von W. JÜLICH (a.a.O.) aufgestellten "Trennmerkmale"

	albo-luteus	***fulgens***
Fruchtkörper	meist resupinat selten etwas effuso-reflex, selten resupinat hell orange frisch weich, trocken hart Subiculum orange, kirschrot in KOH	pileat oder effuso-reflex + rot frisch weich, trocken brüchig Context frisch creme-ocker bis orange rot in KOH
Poren	jung weiß bis gelblich alt orange eckig bis länglich, etwas gezähnt, 1-3 mm weit	gelbocker bis ziegelrot eckig, gezähnt, alt + irpicoid 1-2-3 pro mm
Röhren	heller 5-30 mm lang	gleichfarbig 3-5 mm lang
Hyphen	hyalin bis hell rötlich 2-5-10 m o dünn- bis etwas dickwandig	hyalin 2-5-8 m o dünn- bis dickwandig
Zystiden	subhymenial hyalin, zylindrisch 50-120 x 5-12 m dünn- bis etwas dickwandig	hymenial, hyalin, subulat 12-50 x 4-8 m dünnwandig
Basidien	20-40 x 5-6 m	20-30 x 4,5-5 m
Sporen	6-9(-11) x 2,5-4 m zylindrisch dünnwandig	5-10(-15) x 2,5-4,5 m schmal elliptisch dünn- bis etwas dickwandig

©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.biologiezentrum.at

Außer den für *P. fulgens* als **subulat** (=pfriemförmig, schmal und ± spitz zulaufend), für *P. albo-luteus* als **zylindrisch** angegebenen Zystiden erscheinen die aufgeführten Merkmale quantitativ zu sein, fließend ohne erkennbaren "Hiatus" (=Lücke), keineswegs geeignet, eindeutig zwei gute Arten zu trennen Sie reflektieren allenfalls die Variabilität einer plastischen Sippe. Von rein pileaten bis absolut resupinaten Formen streuen recht viele Porlinge (wie z.B. der Rotrandige Baumschwamm *Fomitopsis pinicola*) Auch haben wir inzwischen lernen müssen, quantitativen Ausmessungen von Poren, Hyphen, Sporen und Zystiden nicht mehr das taxonomische Gewicht beizumessen, das wir ihnen noch vor wenigen Jahren gegeben hatten. Und selbst die Form der Zystiden, Zystidiolen, Basidien und Basidiolen schwankt erfahrungsgemäß wesentlich stärker, als es in den gebräuchlichen Schlüsseln angegeben ist. je mehr und ausführlicher man frische wie getrocknete Aufsammlungen unterschiedlicher Reifestadien von Fruchtkörpern aus verschiedenen Gegenden bearbeitet und synoptisch vergleicht, desto weniger ist man bereit, rein quantitative oder sich überlappende morphologische Befunde als artentrennende Schlüsselmerkmale zu akzeptieren, zumal sie verständlicherweise nicht selten auch "über Kreuz" angegeben sind, weil die tatsächliche Variabilität der Art(en) noch keinesfalls ausgelotet ist: die von mir zwischenzeitlich untersuchten Herbarexemplare eindeutigen *P. fulgens* hatten ausschließlich oder ganz vorwiegend zylindrische Zystiden mit stumpfen Enden, und nur vereinzelt fand ich dazwischen welche auch spitz zulaufend!

Frau Dr. H. MASER sandte mir ihre Beschreibung und Mikrozeichnungen einer Aufsammlung vom 3.9.1978 aus dem Nordost-Schwarzwald (Neubulach, MTB 7318, an *Picea)*. Ihr Kommentar Im Mikroskop wie *P. albo-luteus*, makroskopisch wie *P. fulgens*; die Sporen nehmen eine Zwischenstellung ein" Sie bezieht sich dabei auf L. RYVARDEN (394, Fig 158) Im zugehörigen Schlüssel (S 392) werden die Sporengrößen wie folgt angegeben

P. fulgens 5-6 x 2,5-3 µm
P. albo-luteus 6-9 x 3-4 µm

Hier die Sporenmaße der o.g. Schwarzwälder Kollektion:

5-7(7,5) x 3-3,5 µm

F KOTLABA & Z. POUZAR (1963: 184-185 englische Zusammenfassung) berichten, beide Arten seien in Europa und Asien außerordentlich selten, häufiger in Nordamerika. Sowohl in Sibirien als auch in Europa seien Exemplare des *Phaeolus alboluteus* von namhaften Mykologen als *Phaeolus fibrillosus (= Ph. fulgens*) ausgeschildert bzw. publiziert worden.

Weiter stellen KOTLABA & POUZAR fest, das von ihnen untersuchte carpathische Material des *Pycnoporellus alboluteus* würde von typischen amerikanischen Aufsammlungen in zwei Eigenschaften abweichen: zum einen hätten die amerikanischen Kollektionen eine bis über 1 cm dicke Trama, die carpathischen dagegen eine nur dünne, membranöse Trama aufzuweisen, in welche die Röhren direkt inseriert seien, zum anderen seien die Sporen in Amerika (7,8) 8,4-10,1 (-12,0 µm lang), in den Carpathen dagegen nur (6,1) 6,7-7,9 (-9,0) µm. Dann jedoch führen sie konkret bemerkenswerte Kollektionen aus Nordamerika wie aus Polen und Sibirien an "with intermediate characters" Sie schließen daraus: It is not impossible that these dimensions represent the extremes of variability in one and the same species"

Auf die Variabilität des *Pycnoporellus fibrillosus (= P fulgens*) und auf signifikante Unterschiede zu *P. alboluteus* gehen die beiden Autoren leider nicht ein. Sie merken lediglich an, *P. fibrillosus* bevorzuge "warmer conditions" als *P. alboluteus. P. fibrillosus* sei aus der CSSR lediglich von fünf slowakischen Lokalitäten her bekannt; die erste Kollektion, an Fichte, sei schon 1887 von BRESADOLA publiziert worden.

Aus all dem Vorgetragenen ergibt sich zwingend, die Berechtigung des Taxons *Fomes alboluteus*" zumindest

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

auf Artniveau abzuerkennen. Es sollte künftig allenfalls als eine Spielform (= Varietät, var.) des *Pycnoporellus fulgens* gehandelt werden. Die formal exakte Kombination wäre dann:

Pycnoporellus fulgens (E.M.Fries 1852) Donk 1971 **var.** *alboluteus* (Ell. et Ev. 1895) **comb. et stat. nov.**
Basionym; *Fomes alboluteus* Ellis et Everhardt, Proc. Acad. natur Sci Philadelphia 1895: 413

Vermutlich handelt es sich aber bei *Fomes alboluteus* nur um eine (taxonomisch irrelevante) Wuchsform (= forma, f), die gar keiner formalen Gültigmachung bedarf Die Entscheidung, ob es sich um eine (umweltbedingte) Modifikation handelt, muß weiteren Studien vorbehalten bleiben.

7. Verwendete Literatur:

JAQUENOUT, M. (1974) - *Pycnoporellus fulgens* (Fr.) Donk (*Polyporaceae*) erstmals in der Schweiz nachgewiesen. Schweiz. Z. Pilzkd. 52 (2):24 -28 (dort weitere Literatur).

JÜLICH, W. (1984) -Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze; in: Kleine Kryptogamenflora von H. Gams, Band II b/1 626 S. Gustav Fischer.Stuttgart New York.

KOTLABA, F & Z. POUZAR (1967) - Tri vyznacne chorose slovenskych Karpat (Three Noteworthy Polypores of Slovakian Carpathians). Céska Mykologie 17 (4): 174-185.

KRIEGLSTEINER, G.J. (1977 a) - *Pycnoporellus fulgens* (Fr.) Donk, *Hygrophorus persicolor* Ricek 1974 und *Russula pumila* Rouzeau & Massart - drei seltene oder weitgehend übersehene Makromyzeten in Süddeutschland erstmals nachgewiesen. Schweiz. Z. Pilzkd. 55(1) 9-11

- (1977 b) - Die Makromyzeten der Tannenmischwälder des inneren-Schwäbisch-Fränkischen Waldes (Ostwürttemberg) mit besonderer Berücksichtigung des Welzheimer Waldes. 195 S. Schwäbisch Gmünd.

- (1981) -Über einige neue, seltene, kritische Makromyzeten in der Bundesrepublik Deutschland II. Z. Mykol 47 (1) 63-80.

- (1986) - Altes und Neues über *Pycnoporellus fulgens* (Fr.) Donk und ähnliche Porlinge in der Bundesrepublik Deutschland. Mitteilungsblatt der AG Pilzkunde Niederrhein 4 (1) 49-53

- (1991) - Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West) Bd. 1 Ständerpilze. 1016 S. In zwei Teilbänden: Teil A: Nichtblätterpilze. Teil B: Blätterpilze. E. Ulmer. Stuttgart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 27_1_alt

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J.

Artikel/Article: Pycnoporellus fulgens (Fries) Donk, der Leuchtende Weichporling, ein in Europa seltener Pilz neu für den Bayerischen Wald 10-17